

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 51

Sonnabend, 20. Februar 1943

Neue Waffen und neue Divisionen

Feinderkenntnis: Der deutsche totale Einsatz wird den Kriegsverlauf bestimmen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 20. Februar

Den Feinden Deutschlands geht in diesen Tagen eine wichtige und wesentliche Erkenntnis auf. Als vor Wochen die Anzeichen von dem totalen Kriegseinsatz des deutschen Volkes sichtbar wurden, glaubten sie, hierin ein Zeichen der Erschöpfung Deutschlands sehen zu können. Als das Wort vom totalen Krieg immer stärker die deutsche Öffentlichkeit beherrschte, meinten sie, daß Deutschland jetzt auf dem letzten Loch pfeife. Erst als die deutsche Entschlossenheit immer sichtbarer wurde, meldeten sich nüchterne Stimmen im Lager der Feinde. Jetzt ist es soweit, daß man sich weder in London noch in Washington noch in Moskau mehr einer Täuschung darüber hingibt, daß der totale Kriegseinsatz Deutschlands eine Tatsache ist, die den weiteren Kriegsverlauf entscheidend bestimmen wird.

Es ist in den letzten Wochen manchmal ein grimmiges inneres Aufbäumen durch das ganze deutsche Volk gegangen wegen der Rückschläge, die es an der Ostfront einstecken mußte. Es sah mit Schmerz und Sorge, wie fast der ganze Gewinn des vorjährigen Feldzuges aufgegeben werden mußte, und wie das bolschewistische Vordringen zu einer immer ernsteren Gefahr, zu einer wirklichen Lebensgefahr für Deutschland heranwuchs. Aber gerade diese unerwartete Entwicklung und ihre rücksichtslose Darstellung durch die OKW-Berichte weckten im deutschen Volke die Kräfte, die eine Wendung der Dinge erzwingen werden. Möge Deutschland das Kriegspotential der Sowjets unterschätzt haben; ein zweites Mal wird es diesen Fehler nicht begehen, sondern nach der Erkenntnis handeln, daß es den Bolschewisten auch nach ihren schweren Niederlagen der Jahre 1941 und 1942 gelungen ist, eine neue, riesenhafte Rüstungsproduktion in Gang zu bringen, aus der fortlaufend Massen von Panzern, Flugzeugen und schweren Waffen herausgeschleudert werden. Dem muß die deutsche politische und militärische Führung einen Einsatz bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau gegenüberstellen.

Daß Deutschland dies tut und nicht nur davon redet, das wissen jetzt auch seine Gegner. Man rätselt in den ausländischen Redaktionsstuben darüber, wie viele Millionen Menschen in Deutschland nun zusätzlich in die Rüstungsproduktion gehen werden, wie viele Dutzende Divisionen aus den Männern zusammengestellt werden, die — in der Heimat durch andere oder durch Frauen ersetzt — den Soldatenrock anziehen und eines nahen Tages Kämpfer an der Front sein werden. In diesem Spiel mit Zahlen drückt sich bereits der Respekt vor der entscheidend verstärkten Leistung des deutschen Volkes aus, dies um so mehr, als gleichzeitig selbst die Feindseite zu der Vermutung kommt, es würde auf diese Weise eines Tages der deutschen Führung das Werkzeug zur Verfügung stehen, um die Dinge an der Ostfront wieder grundlegend zu ändern. Schließlich wird ja auch dieser Winter 1942/43 einmal zu Ende gehen, und dann werden die

Kampfbedingungen aufhören, die den Bolschewisten der kalten Jahreszeit eine gewisse Überlegenheit brachten. Die Wehrmachtberichte sprechen zum ersten Male von Tauwetter und Schlamm im Süden und Norden der Front, ein bedeutsames Anzeichen auch für den wahrscheinlichen Fall, daß noch die eine oder andere Kältewelle nachkommt.

In Afrika erleben die Achsengegner gegenwärtig, daß die Achsenstreitkräfte im Begriff sind, den Anschluß der Streitkräfte des britischen Generals Montgomery an die 1. englische Armee Andersons und an die 5. amerikanische Armee Clarks zu vereiteln. Dabei war man noch vor drei Wochen im angelsächsischen Lager felsenfest davon überzeugt, daß

es den britisch-amerikanischen Streitkräften gelingen werde, einen Keil zwischen die deutsch-italienische Besatzung des tunesischen Brückenkopfes und die aus Tripolitanien her-einrückende Panzerarmee Rommels zu treiben. Die Bedeutung der Operationen in Tunesien soll gewiß nicht überschätzt werden, aber nachdem man in London und Washington monatelang darauf gepocht hat, daß das Gesetz des Handelns an die Gegner der Dreierpaktmächte übergegangen sei, ist es jedenfalls bemerkenswert, wie dieser Wunschtraum zerflattert angesichts einiger Gegenschläge der Achse, die dem deutschen Wehrmachtbericht zufolge rein örtlicher Natur sind und mit einer Gegenoffensive nichts zu tun haben.

Moskau schreit nach der „zweiten Front“

Deutliche Mahnungen des Kreml an die Adresse Londons und Washingtons

Sch. Lissabon, 20. Febr. (LZ-Drahtbericht)

Presse und Rundfunk der Sowjet-Hauptstadt erklären heute auf ein vom Kreml gegebenes Signal einstimmig, das Zögern der Westmächte sei unverständlich. Amerika und England sollten „endlich“ die durch die Erfolge der sowjetischen Winteroffensive entstandene Lage ausnutzen und die vielversprochene zweite Front „öffnen“. Den Westmächten wird in Presse und Rundfunk mit aller Deutlichkeit gesagt, sie hätten schon längst mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften den sowjetischen Armeen zu Hilfe kommen müssen und nicht mit ansehen dürfen, wie das sowjetische Volk,

das bedeutend mehr geblutet und bedeutend größere Opfer für den Sieg bringe als alle seine Verbündeten, weiterhin verblute. Im Sowjet-rundfunk wird mit ausdrücklicher Betonung von einer „verspäteten Erfüllung“ der Verpflichtungen gesprochen, zu denen sich die Westmächte längst bereit erklärt hätten.

Diese neue Offensive Moskaus auf propagandistischem Gebiet dürfte in Zusammenhang stehen mit der blutigen Schlacht, die sich die amerikanischen Truppen dieser Tage in Tunis holten und die in schärfstem Gegensatz zu den großsprecherischen Verlautbarungen steht, die man in London und Washington noch nach der Konferenz von Casablanca machte.

Nur 119 von 335 Stimmen gegen Churchill

Die Abstimmung zum Beveridge-Plan / Zurückzieher der Opposition

Ma. Stockholm, 20. Februar. (LZ-Drahtbericht)

In der gestrigen Unterhaussitzung kam es wegen der Haltung der Regierung bezüglich des Beveridge-Planes zur Abstimmung über einen Zusatzantrag der Arbeiterpartei, die 335 Stimmen für die Regierung gegenüber 119 oppositionellen Stimmen ergab. Obwohl diese Zahl oppositioneller Stimmen die größte ist, die seit Churchills Regierungsantritt jemals gegen die Regierung abgegeben wurde, so ist sie doch wesentlich kleiner, als die Opposition noch gestern erwarten konnte. Der Umschwung zugunsten der Regierung kam zweifellos durch die Rede des Innenministers Morrison, die die dreitägige Aussprache abschloß. Das Geheimnis lag darin, daß Morrison sich geschickter und geschmeidiger auszudrücken verstand, als sein konservativer Kollege Sir John Anderson in seiner viel kritisierten Rede, in der dieser zum ersten Male die Stellung der Regierung allzu deutlich zum Beveridge-Plan dargelegt hatte. Wohl selten, so kann man daher sagen, hat sich die politische Unreife und Naivität

eines großen Teils des Unterhauses deutlicher gezeigt als gestern. Es bleibt also dabei, daß die Regierung in keiner Weise sich dem Beveridge-Plan gegenüber festgelegt hat, daß kein Sozialministerium, für das sogar die „Times“ eingetreten war, errichtet wird, und daß nichts unternommen wird, was den Beveridge-Plan in absehbarer Zeit verwirklichen könnte, sei es auch nur in bescheidenen Teilen. Das ganze „große soziale Reform-Werk“ ist lediglich Gegenstand einer zwar sehr aufgeregten, aber in ihrem Ergebnis völlig belanglosen dreitägigen Rederei gewesen.

Gandhis Zustand schlecht

Bangkok, 18. Februar

In der ärztlichen Verlautbarung über Gandhis Gesundheitszustand am Donnerstag heißt es: „Obwohl Gandhi insgesamt 9 Stunden geschlafen hat, ist er nicht erfrischt. Es liegen weitere Anzeichen einer fortschreitenden Urämie (Nierenentzündung) vor; die Herz-tätigkeit ist schwächer. Die Befürchtungen seines Zustandes nehmen zu.“

Nach Berichten aus Puna ist Gandhi am Donnerstag durch die Ärzte nochmals gründlich untersucht worden. Während des ganzen Tages sprach er nicht und zeigte auch kein Interesse mehr für Besucher. Der von den Engländern ebenfalls in Haft gehaltene Sohn Gandhis, Devadas Gandhi, hat bei der Regierung in Bombay um die Erlaubnis nach-gesucht, seinen Vater besuchen zu dürfen.

So wirds gemacht

We. Rom, 20. Februar (LZ-Drahtbericht)

Eine sensationelle Meldung zur Wahl von Ali Scheily zum iranischen Ministerpräsidenten bringt heute Radio Mondar aus Ankara. Nach der etürmischen Sitzung der Vertreter der Besatzungsbehörden in Teheran bei der der bolschewistische Vertreter die Wahl Scheilys gefordert hatte, wurden die Agenten der GPU beauftragt, etwa siebzig Parlaments-abgeordnete den Befehl ins Haus zuzustellen, für Scheily zu stimmen, wenn sie nicht des Abgeordnetenmandats verlustig erklärt werden wollten. In der Tat gaben 72 Abgeordnete ihre Stimme für Scheily ab und nur 23 für den britischen Kandidaten, den früheren Ministerpräsidenten Sultaneh. Über die Persönlichkeit Scheilys erfährt man noch, daß er in Rußland erzogen wurde und mit einer russischen Jüdin verheiratet ist.



Unsere Frauen helfen siegen
In einer Heeres-Munitions-Anstalt: Feinfühligere Frauenhände kontrollieren die Granathülsen auf Maßhaltigkeit. (Foto: Presse-Hoffmann)

Kämpfen und arbeiten

Von Benno Wittke

Nationalsozialist heißt Kämpfer sein, und Kämpfer sein heißt, den Sieg fanatisch wollen mit letztem Einsatz von Gut und Leben — dieses alte Bekenntnis der Bewegung glühte wie ein lohend Feuer in der gestrigen Rede von Reichsminister Goebbels im Berliner Sportpalast. Es sprang über als ein zündender Funke auf seine Zuhörerschaft, und auf den Atherwellen ward es getragen zu den Abermillionen, die an den Lautsprechern diese Rede hörten.

Das deutsche Volk ist heute in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch, ob der einzelne das Parteiabzeichen trägt oder nicht. Die bittere Vergangenheit hat es gelehrt, daß Kampf sein Schicksal ist, will es sein Lebensrecht finden und festigen. Es hat einen schwächlichen Pazifismus und einen trügerischen Internationalismus früherer trostloser Jahre abgeschüttelt und den Krimskram ungezählter Parteien, die seine Kraft aufsplitteten. Heute steht es geeint und stark in der härtesten Bewährungsprobe seiner Geschichte. Dieser Krieg, der der deutschen Führung und Gefolgschaft aufgezwungen wurde, muß enden mit einem deutschen Sieg; sonst wäre das Ende alles Deutschen gekommen. Das weiß das Volk, und dieses harte Siegenmüssen schließt in sich ein das Wissenmüssen um den Preis des Sieges.

Diesen Preis hat der Minister in rückhaltloser Offenheit genannt, und der ungewöhnliche Eindruck seiner Worte auf uns alle ist darin zu suchen, daß Fraktur geredet wurde. Wie's steht im Osten, weiß das Volk; die Wehrmachtberichte haben keinen Zweifel darüber gefassen, daß ernste Rückschläge, ja daß eine Krise die deutschen Linien bedroht. Aber eine Kette stolzer Siege gewohnt wird diese militärische Lage — das muß einmal offen gesagt werden — in weiten Kreisen der Heimat in ihrem ganzen Ausmaß nicht erkannt oder auf die leichtere Schulter genommen — es wird schon wieder werden, im Frühjahr werden wir es dem Bolschewisten schon zeigen! In dieses gefährliche Unsicherheitswiegen ist die Goebbelsrede hineingefahren und wollte mit voller Absicht hineinfahren. Gewiß, unerschütterlich ist der Siegeswille der Führung, und ebenso soll und muß unser Volk an den Sieg glauben, weil er die Voraussetzung des deutschen Lebens ist. Dafür setzt die kämpfende Front in jeder Stunde ihr kostbares Blut ein, trägt eine Opferfülle, die namentlich in diesem Winterfeldzug das Höchstmaß fordert, was Soldatentum zu tragen vermag. Doch auch die Heimat muß über ihren Siegesglauben hinaus erkennen, daß sie teuer, sehr teuer für diesen Sieg wird zahlen müssen. Das hat die Berliner Ministerrede nüchtern, trocken, fest und gerade deshalb mit der Leuchtkraft eines aufflammenden Fanals dem Volke dargelegt, und deshalb war am Schluß der Rede ein Gefühl das stärkste: das Gefühl der Dankbarkeit, daß nichts verheimlicht, nichts verschwiegen wurde, was nun die Heimat darzubringen hat: ein spartanisches Leben, ein Verzicht auf vieles, wenn nicht alles, was im Frieden und — seien wir ehrlich — uns in der Heimat auch in den vier Jahren dieses Krieges noch lieb geblieben ist. Alles hat von heute an nur dem Kriege zu dienen. Weder



Großkundgebung im Sportpalast
Deutsche Verwundete von der Ostfront, Bein- und Arm-Amputierte, die mit ihren Roten-Kreuz-Schwestern gekommen sind, um die Worte des Ministers zu hören. (Foto: Presse-Hoffmann)

Für private Dinge ist jetzt nicht Zeit — arbeite für Deutschland!

Britische Humanität



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Human ist es eigentlich nicht, daß wir den alten Gandhi zwingen, in den Hungerstreik zu treten.“

„Aber praktisch, Johnson. Wir können dadurch den 60 000 verhafteten Indern nahelegen, ihrem Mahatma nachzueifern. Dann werden ihrer hoffentlich weniger!“

Stand noch Besitz spielen in Zukunft eine Rolle; jeder hat sich dort einzufügen, wo der totale Krieg ihn braucht. Und es wird noch radikalere Maßnahmen geben, wenn es die Lage gebietet...

Ja, es herrscht jetzt Klarheit über den totalen Kriegseinsatz aller Deutschen, und das ist gut so. Und gut ist vor allem, daß die Führung ihr Wort verpfändet hat, es werde bei der Verteilung der schweren kommenden Last nationalsozialistisch gerecht zugehen — jeder wird sein Teil zu tragen haben nach seinem Können und Vermögen. Und auch die Drückeberger, falls es diese geben sollte, wissen es nun: sie spielen mit ihrem Kopf!

Es war ein alarmierender Appell, der vom Sportpalast aus an die Nation gerichtet wurde. Dieser Appell fordert zum ersten Male ein wirkliches Opfer der Heimat ab, zwar nicht vergleichbar mit dem Opfer der Front, aber doch ein Opfer. Ungezählte Existenzen werden durch die Betriebsstillegungen getroffen, ungezählte Frauen werden aus ihrem bisherigen Kreis herausgerissen, an eine ungewohnte Arbeit gerufen werden; jeder von uns wird von der nun verkündeten wirklichen Totalität des Krieges angepackt. Und trotzdem — Beifallsstürme dröhnten durch die Halle, die so oft nationalsozialistische Kampfersammlungen sah. Wir alle in den Städten und Dörfern unseres herrlichen Reiches sagten entschlossen unser Ja zu diesem Programm des Sieges, das der Minister verkündete, zu diesem Programm, das alles ausschließt bis auf Kampf und Arbeit. Wenn eine solche Rede mit solchen Forderungen die begeisterte Zustimmung des ganzen Volkes auslösen konnte, den glühenden Entschluß, jeden Preis zu zahlen für des Reiches Gegenwart und Zukunft — dann ist dieses Volk in Wahrheit nationalsozialistisch. Kämpfer und Fanatiker des Sieges zugleich, und seine geballte Kraft wird die Sterne vom Himmel holen.

Rundfunk wiederholt die Rede

Berlin, 19. Februar

Auf viele Anfragen, die aus allen Teilen der Bevölkerung beim Großdeutschen Rundfunk einlaufen, teilt dieser mit, daß die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast gehalten hat, am Sonntagvormittag 10.15 Uhr noch einmal über alle deutschen Sender übertragen wird.

Die Rede hat in allen europäischen Hauptstädten und darüber hinaus einen gewaltigen Eindruck gemacht, und man mißt ihr die historische Bedeutung zu. Überinstimmend wird in den Stellungnahmen der Blätter die Kundgebung als eine entschlossene Willenskundgebung der gesamten deutschen Nation gewertet.

Der König der Ärzte

75) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

War wieder ein Sekundlein lang Totenstille.

Hernach langte der Salzburger nach einer Fackel. Pegius entzündete sie flugs. Damit eilten sie Paracelsus nach.

Die beiden wußten nichts zu sagen, nichts zu fragen. Es war nun alles klar. Salzburger und Pegius waren dem Doktor nachgegangen, sie standen auf seiner Seite, und diese war die rechte. Was dumm und dunkel war, stand ratlos noch im Hause. Sie nahmen Paracelsus trotz seines Widerstrebens links und rechts unterm Arm und führten ihn zu seiner Wohnung.

Sprang plötzlich hinter ihnen wie ein Hund der Streifelder her. Schlich heran, keifte, und entrann wieder in das Dunkel, als fürchte er, der Doktor trete nach ihm. Konnt es aber doch nicht lassen, herzubeißen. Dies war jedoch alles, was er tat.

Die Sterne sagten heut nacht ja — er selber aber sagte letztlich nein zu seinem Vorhaben, Paracelsus abzutun. Er war zu feig dazu...

Paracelsus schmerzte der Arm, die Hüfte, und im Schädel war wehes Brennen. Er nahm eine Laudanum, nicht größer denn ein Kügelchen Mäusekot. Das half, das bannte die Schmerzen. Er schlief bis in den hellen Tag.

Klaus erweckte ihn mit den Worten, daß ein Mann mit Namen Waschenhals ihn unten

Sowjetangriffe wurden blutig abgewiesen

Eine Feindgruppe bei Leningrad aufgerieben / Kampferfolge in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im West-Kaukasus und am unteren Kuban landeten bei einsetzendem Tauwetter nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Dabei machte ein eigener Angriff südlich Noworossijsk weitere Fortschritte. An der Donez-Front und im Raum von Charkow griff der Feind wieder mit starken Kräften an. Er wurde in teilweise schweren Kämpfen abgewiesen. Zahlreiche feindliche Vorstöße südöstlich von Orel scheiterten. Der Gegner wurde durch Gegenangriff geworfen und hierbei mehrere Panzer vernichtet. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Marschkolonnen des Feindes an und brachte den Verbänden des Heeres dadurch fühlbare Entlastung. Bei Fortführung der starken Angriffe südöstlich des Ilmensees erlitt der Feind erneut schwerste Verluste an Menschen und Material. Trotz stärkster Unterstützung durch Panzer und Schlachtflieger wurde der Gegner vor den deutschen Hauptkampflinien überall abgewiesen. Auch die fortgesetzten Versuche der Sowjets, unsere Front südlich

des Ladogasees und vor Leningrad zu durchstoßen, brachen blutig zusammen. Im Gegenangriff wurde dabei eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Die spanische Freiwilligen-Division hatte erfolgreichen Anteil an der Abwehr der sowjetischen Angriffe. Ein Nachtangriff von Kampfflugzeugen auf Stadt und Hafen Murmansk hatte gute Wirkung.

In Tunesien schreiten die Kampfhandlungen weiter erfolgreich fort. Im Seegebiet von Algier erzielten deutsch-italienische Fliegerkräfte bei der Bekämpfung eines stark gesicherten feindlichen Nachschubgeleites weitere Erfolge. Ein leichter Kreuzer und drei große Transporter erhielten Torpedotreffer. Mit der Vernichtung eines der Handelsschiffe kann gerechnet werden.

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages griff ein Verband feindlicher Kampfflugzeuge Nordwestdeutschland an und warf Spreng- und Brandbomben auf das Gebiet von Wilhelmshaven. Die Bevölkerung, vor allem in den umliegenden Ortschaften, hatte Verluste; neun der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Glänzende Leistung des „Wüstenfuchses“

Englische Blätter zur Lage in Tunis / Schadenfreude über USA-Schlappe

Sch. Lissabon, 20. Februar (LZ-Drahtbericht)

Die englische Presse zieht heute die Bilanz der Schlappe der amerikanischen Truppen in Süd-Tunis. Der Plan, Rommels Verbindungen mit den deutschen Streitkräften in Tunis abzuschneiden, ist, so schreiben die Blätter, durch den deutschen Erfolg vereitelt worden, was als „überaus bedauerlich“ hingestellt wird. Der deutsche Vorstoß wird von dem amerikanischen Korrespondenten im Hauptquartier Eisenhowers, Collingwood, als „glänzende militärische Leistung“ Rommels, des „alten Wüstenführers“ bezeichnet. Mit der Möglichkeit eines raschen amerikanischen Gegenstoßes, vom dem in den letzten Tagen die Rede war, rechnet man in London heute nicht mehr; ganz im Gegenteil glaubt man, eine weite Verkürzung der amerikanischen Front voraussetzen zu können.

Die englischen Blätter greifen infolge der Zensurbestimmungen selbstverständlich die Amerikaner nicht offen an; zwischen den Zeilen aber spricht deutlich, daß man in London beinahe freudig aufatmet, weil auch die „amerikanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen“. Man übernimmt zwar das amerikanische Argument, die in Nordafrika eingesetzten USA-Truppen seien doch allzu mangelhaft ausgebildet gewesen, um den „deutschen Veteranen“ widerstehen zu können, erklärt aber gleichzeitig, es sei nicht gerade wahrscheinlich, daß Roosevelt gerade unau-

gebildete amerikanische Truppen nach Nordafrika geschickt habe.

Die deutschen Erfolge führen die militärischen Londoner Fachkreise darauf zurück, daß die Deutschen mit überraschend großen Streitkräften gekommen seien, und daß sie natürlich kampferfahrener seien als die Amerikaner und bessere Panzer hätten. Eine weitere Quelle ihrer Erfolge sei der Einsatz ihrer Stukas gewesen, ebenso aber hätten die letzten Typen der deutschen Jagdflugzeuge eine große Rolle gespielt. Die amerikanischen Soldaten an der Front, so heißt es weiter, seien noch „grün“, die mangelhafte Ausbildung gehe aber zu Lasten der amerikanischen Truppenführung, da das Soldatenmaterial erstklassig sei. Härtere militärische Disziplin und bedeutend größere technische Kenntnisse bei den amerikanischen Soldaten sei das Gebot der Stunde!

„Ernster Rückschlag“...

Stockholm, 18. Februar

Wie der Londoner Nachrichtendienst aus Washington meldet, mußte Kriegsminister Stimson zugeben, daß die nordamerikanischen Truppen in Tunesien „einen ernsten Rückschlag“ erlitten hätten. Viele USA-Panzer seien von deutschen Stukas vernichtet worden; die nordamerikanischen Truppen hätten erhebliche Verluste erlitten.

Der 1000. italienische Wehrmachtbericht

Von Malta bis Nordafrika / Das Kriegsgeschehen von zweieinhalb Jahren

We. Rom, 20. Februar (LZ-Drahtbericht)

Der heutige italienische Wehrmachtbericht trägt die Nummer 1000. Hinter ihm liegt an Einsatzbereitschaft und Erfolgen, aber auch an Opfern reiches Kriegsgeschehen: Von den zwei schweren Luftangriffen auf die britische Seefestung Malta, wovon der erste Wehrmachtbericht vom 12. Juni 1940 Kenntnis gab, über den Winterfeldzug in Süd-Albanien, die Kapitulation Frankreichs, Griechenlands und Jugoslawiens, die heldenhafte Verteidigung Ostafrikas bis zur letzten Patrone, die schweren Kämpfe an der Ostfront und das Hin- und Herwogen von Angriff und Abwehr in Nordafrika bilden sie die Verbindung bis zum heutigen Tag, da der 1000. Wehrmachtbericht erfreuliche Erfolge der italienisch-deutschen Streitkräfte in Mittel-Tunesien meldet, wo Gafsa und Speila besetzt und große Beute an Kriegsgefangenen und Kriegsgerät gemacht werden konnte.

Seit einiger Zeit wird das „Bulletino“, wie der Bericht des Generalquartiers der italienischen Streitkräfte amtlich genannt wird, nicht

mehr wie einst bereits um 10 Uhr früh durch den Rundfunk verbreitet, sondern erst um 13 Uhr bekanntgegeben, nachdem er von Mussolinis als dem Oberkommandierenden aller italienischen Streitkräfte geprüft worden ist. Er wird vom ganzen italienischen Volke stets mit Spannung erwartet und stehend angehört.

10 000-Tonner torpediert

Rom, 19. Februar

Im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag wird ebenfalls bekanntgegeben, daß die im Mittelabschnitt der tunesischen Front in Gang befindlichen örtlichen Kampfhandlungen sich weiter günstig entwickelt haben. In der Nacht zum 18. Februar griff ein Verband italienischer Torpedoflugzeuge trotz sehr schlechter Witterungsverhältnisse vor der algerischen Küste einen feindlichen geschützten Geleitzug an. Vier Dampfer, darunter ein 10 000-Tonnen-Dampfer, erhielten Treffer; zwei der Dampfer sind anschließend gesunken.

Frau Tschiang auf Bitt-Tour

Sch. Lissabon, 20. Februar (LZ-Drahtbericht)

Frau Tschiangkai-schek hielt gestern die angekündigte Rede vor dem amerikanischen Kongreß. Wie zu erwarten war, richtete sie an die amerikanische Öffentlichkeit die dringende Bitte, die Hilfeleistungen an Tschungking zu erhöhen, da Tschungking dem immer gefährlicher werdenden Feinde nicht mehr widerstehen könne. Die angeblichen amerikanischen Erfolge im Korallenmeer seien zwar gut und schön, aber man könne sie höchstens als „langsame Schritte auf dem richtigen Wege“ bezeichnen. Gleichzeitig wird in einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes die nachdenkliche Frage gestellt: „Wenn wir schon sechs Monate brauchen, um ein paar Urwaldbezirke der kleinen Insel Guadalcanar zu erobern, wie viele Jahre sollen wir dann brauchen, um die gesamte pazifische Inselwelt, die sich in japanischen Händen befindet, zurückzugewinnen?“

Die Frühjahrsbestellung

Berlin, 19. Februar

Die Landesbauernführer und die Gauamtsleiter für das Landvolk traten dieser Tage am Reichsernährungsministerium zu Beratungen zusammen. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Oberbefehlshaber Herbert Backe und der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, mit ihren Mitarbeitern erläuterten in eingehenden Vorträgen und Aussprachen, wie unter Ausnutzung aller Möglichkeiten mit den beschränkten Arbeitskräften und Betriebsmitteln größtmögliche Leistungen zu erzielen sind. Die vom Reichsnährstand eingerichteten Hofbegehungskommissionen geben, wie der Staatssekretär hervorhob, der Führung einen Überblick über die Abfertigungsmöglichkeiten der einzelnen Betriebe. Sie tragen wesentlich dazu bei, gerechte Erhebungsgrundlagen zu schaffen und damit dem in vier Kriegsjahren bewährten Abfertigungswillens unserer Landwirtschaft zu erhalten.

Lebensrune für den Arzt

Berlin, 18. Februar

Einige der im Gesundheitswesen tätigen Berufe hatten bereits in steigendem Maße bestimmte Berufszeichen, so die Ärzte die Lebensrune. Nunmehr ist auf diesem Gebiet eine amtliche Regelung erfolgt durch eine Anordnung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti, in der festgelegt wird, daß die Führung von Berufszeichen im Gesundheitswesen sich als notwendig erwiesen habe. Der Reichsgesundheitsführer ordnet deshalb an, daß die nachstehend genannten Berufsverbände folgende Zeichen führen: 1. Ärzte die Lebensrune in rot; 2. Zahnärzte die Lebensrune mit einem Z in rot; 3. Tierärzte die Schlange in rot; 4. Apotheker das bekannte A in rot; 5. Hebammen die Lebensrune mit einem H in rot; 6. Dentisten die Lebensrune mit einem D in schwarz; 7. die in der deutschen Heilpraktikerschaft zusammengeschlossenen Heilpraktiker die Rune der deutschen Heilpraktikerschaft in schwarz; 8. die in der Deutschen Drogisten-schaft zusammengeschlossenen Drogisten das Drogistenabzeichen in rot.

Der Tag in Kürze

Nach einer Mitteilung des Washingtoner Kriegsministeriums ist ein Armeetransportflugzeug in der Nähe eines ungenannten pazifischen Stützpunktes ins Meer gestürzt. Ein Offizier und 17 Mann kamen dabei ums Leben.

Durch die nordamerikanischen Besatzungstruppen in Französisch-Nordafrika wurde wiederum eine große Anzahl von Pélain treu ergebenen Franzosen hingerichtet; so werden u. a. aus Meknes mehrere Erschießungen gemeldet.

In Damaskus kam es erneut zu großen Kundgebungen, bei denen Lebensmittelgeschäfte geplündert wurden.

In Jerusalem trat dieser Tage Schneefall ein. Es war das zweite Mal innerhalb der letzten 20 Jahre, daß es in der Stadt schneite.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Matzel, Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt, Für Anzeigen gilt u. Z. Anzeigenpreisliste 2

bang erwarte. Sein Weib hätt just geboren, doch schrie es, und die Wehen ließen nicht nach. Die Wehmutter wisse sich nicht zu helfen, immer komme sie mit dem Wehwasser, sein Weib sei schon ganz naß vom Sprengen, doch helfe es nichts und nichts...

Bis Klaus die letzten Worte sprach, da war der Doktor schon im Gehen und gürte sich das Schwert. Wie ein Junger lief er die Stiege hinunter, daß jeder staunte. „Wohnst weit?“ fragte er den Waschenhals.

„Nein, nit weit — just da hinten...“ entgegnete der Mann, dessen Gesicht von Angst und Sorge schier zusammengezogen und grau erschienen.

Der Doktor nickte bloß, hernach liefen sie, und Paracelsus kam wacker mit, wenn auch der Waschenhals stets um einen Schritt voran war.

Nebel wogte in der Gasse. Er schlug sich auf den Boden nieder und näßte ihn, und er drang mit dem Atem feucht und eklig tiefst in die Lunge. Auf dem Platz vor der Kirche zu Sankt Kajetan war es heller. Da konnte der frostige Windhauch an, der trug den Nebel ein wenig auseinander, daß man auch hinauf sah zur Sonne. Die stand als kleine gelbe Scheibe mit flimmerndem rotem Rand hoch über der Salzach und über dem auslaufenden Rücken des Gaisbergs.

Der Waschenhals, ein armer Teufel, wohnte zu ebener Erde. Die Tür zu seiner Stube ging heraus auf die Gasse. Die Menschen traubten sich dunkel vor der Tür. Doch war es nicht das Mitleid, das sie hielt und holte —

es war die Neugier, die Lust am fellen Schauen.

Waschenhals drängte sie auseinander. Knapp hinter ihm her ging der Doktor. Die Leute suchten zu erspähen, was nur möglich war, doch fiel die Tür gleich wieder zu.

„Habt's ihn gesehn?“

„Ja, der Paracelsus!“

„Sein Schwert hat ihm der Sultan von Konschantinabel geschenkt.“

„Nit wahr ist's! Das stammt vom Kaiser...“

„Und sein Mantel ist von einem Fürsten.“

„Auf den Schuhen hat er güldene Schnallen.“

„Sein Wammes ist aus Menschenhaar...“

„Ja, zehntausend Tataren sind umgebracht worden deswegen. Waren hundert weißhaarige drunter, zweig der weißen Streifen, so vorn herunterlaufen.“

„Sein Schwert ist aus Gold und hat einen demantenen Knauf...“

„Und reich ist er! Zwei große eiserne Truhen voll Goldstückln hat er in seiner Stubb. Hat mir der Haus vom ‚Weißen Roß‘ selber gesagt, der hat's gesehn.“

„Der Streifelder hat sich alle Nacht einen Haufen geholt. Bis er Prazäsus draufkommen ist und hat ihn abgepaßt. Hat ihn gepackt und abgeschmissen über die Stiege. Danach is der Prazäsus auszogen beim Offer!“

„Und der hochwürdige Herr Erzbischof hätt sich gern bei ihm ein Geld ausgeliehen. Hat ihm aber keines gegeben, der Theophrast. Hat gesagt, zum Klosterbauen oder sonst was, da hab ich kein Geld nit übrig, hat er gesagt, der Theophrast.“

So wogte das Reden durcheinander, der eine war gescheiter denn der andere, und jedem war darum zu tun, mehr zu wissen als sein Nachbar.

Alles aber war klein gegen die neue Kunde, die ein langer Bächenbub verzapfte. Danach sollte der Paracelsus gestern ermordet worden sein.

„Wie kann er denn gemordet sein?“

„Jeder von uns hat ihn just da neingehn sehn!“

So höhnten sie den Bächenbuben.

Der aber tat alle Einwände mit großer Geiste ab. Er war ein lang aufgeschossener Bursch von fünfzehn Jahren, der eben in mutatione eine tiefe Stimme bekommen hatte und nun in allem glaubte, schon ein Mann zu sein.

„Laßt euch derweil!“ sagte er. „Iverzähl's euch schon!“

Drauf putzte er sich die Nase — mit der Hand, versteht sich —, suchte nach dem richtigen End und begann.

„Der Egid hat mir's erzählt. Der wohnt in dem Haus, in dem der Doktor Salzburger seine Wohnung hat, just unter der Stiege. Der hat's genau gesehn, wie sie den Prazäsus haben heruntergeschmissen über die Stiege...“

„Heruntergeschmissen? — Geh, du bist nit bei Trost!“ wandten etliche Zuhörer ein.

Der Bäck verwahrte sich gen solchen Zweifel.

„Der Egid könnt euch's nit besser ver-zählen!“ beteuerte er. „War überhaupt recht gspsäßig, alles miteinander, hat er gesagt.“

„Verzähl endlich!“

(Fortsetzung folgt!)

Tag in Litzmannstadt

Bereit zum Einsatz

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels hat wohl auch dem Letzten in unserem Volke gezeigt, daß wir zur Zeit an einem der ernstesten Wendepunkte dieses Krieges stehen. Wenn aber unsere Feinde glauben, daß dadurch unser Volk irgendwie in seiner Haltung erschüttert sei, dann irren sie gewaltig. Recht behalten aber hat der Führer, der zum Volke in dieser harten und klaren Sprache reden läßt und der sich in seinem Glauben nicht getäuscht hat.

In diesen Tagen überbringen die Beauftragten der Partei die Fragebogen ins Haus, die von den zum Einsatz aufgerufenen Männern und Frauen auszufüllen und sofort zurückzugeben sind. Daneben tragen sich alle diejenigen ein, die zwar nicht aufgerufen sind, sich aber freiwillig zur Verfügung stellen wollen. Da in einer großen Zahl von Fällen die Verteilung schon erfolgt ist, kann man schon einiges über die Erfahrungen damit sagen.

Es kann gar keine Rede davon sein, daß der Aufruf zum Einsatz ungelegen komme. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die meisten haben auf die Formulare schon längst gewartet, sie wurden ungeduldig, daß die Beschaffung nun einmal ihre notwendige Zeit brauchte. Sie brennen darauf, auf die Worte nunmehr die klare und harte Tat folgen zu lassen. Wie es bei den Spenden zum Kriegs-Winterhilfswerk und bei der Wintersachen-Spende immer der Fall war, so wird auch der Einsatz für den Kriegshilfsdienst eine große Volksabstimmung sein für den unbeugsamen Willen zum Endsiege, und zwar nun erst recht. Jeder freut sich, daß er Gelegenheit hat, etwas zu tun, was diesen Sieg näher bringt.

Es ist selbstverständlich, daß man den ehrenamtlichen Helfern der Partei, in den meisten Fällen den Block- und Zellenleitern, ihre Arbeit so leicht wie möglich macht. Man fülle genau und sorgfältig aus und halte die Bogen zur Abholung bereit.

Mit unserem gesamten Volke ist auch Litzmannstadt aufgerufen; es kennt seine Pflicht und wird sich ihr nicht entziehen. G. K.

Luftnachrichtenhelferinnen für das Kriegs-WHW. Litzmannstädter Luftnachrichtenhelferinnen gaben für das Kriegs-WHW, als Februarspende den ansehnlichen Betrag von 4771,50 RM. Zur Nachahmung empfohlen!

Die Polizei für das Rote Kreuz. Die Stube 31 stiftete für das Rote Kreuz den Betrag von 140,85 RM. Dieser Betrag wurde durch Verteilung einer Festschrift erzielt.

Für das Kriegs-WHW. Anlässlich einer Taufeiler bei der Familie Erich Kirsch wurden für das Kriegs-WHW. 550 RM. gesammelt.

Wirtschaft der L. Z.

Ein Jahr neue Agrarordnung im besetzten Osten

Die Verkündung der neuen Agrarordnung für die besetzten Ostgebiete durch Reichsminister Rosenberg vor einem Jahr war ein entscheidender Schritt für die künftige landwirtschaftliche Gestaltung der vom Bolschewismus befreiten Ostgebiete. Die neue Agrarordnung erstreckte die dortigen Bauern auf genossenschaftlicher Grundlage, d. h. von den durch die zwangsweise Zusammenlegung der einstigen Bauernbetriebe entstandenen Kollektivwirtschaften. Das Kolchosystem wurde mit Verkündung der neuen Agrarordnung grundsätzlich abgeschafft und über die Gemeinwirtschaften der Weg zu einer nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen betriebenen Landwirtschaft eingeschlagen.

Bereits im ersten Jahr der Wirksamkeit der Agrarordnung wurden zum Beispiel in der Ukraine über 10% der Gemeinwirtschaften in Landbau-Genossenschaften umgewandelt, in denen die Einzelbauern auf genossenschaftlicher Grundlage zu Höfegruppen von je zehn Einzelbetrieben zusammengeschlossen sind. In diesen wird somit bereits individuell gearbeitet. Das Ziel ist nunmehr, in diesem Jahr mindestens weitere 20% der Gemeinwirtschaften in Landbau-Genossenschaften oder geschlossene Einzelhöfe umzuwandeln. Da in den nördlichen und mittleren Gebieten die Landzuteilung fast an alle Bauern erfolgt, ist schon jetzt an fast zwei Millionen von fünf Millionen in den besetzten Ostgebieten lebenden Bauernfamilien das Kolchosland zur individuellen Nutzung zugeteilt worden. Gleichzeitig wurden Inventar, Nutzvieh und Pferde der früheren Kolchos an sie verteilt. Das ist eine Tat, die sich den geschichtlichen Vorgängen einer Bauernbefreiung durchaus an die Seite stellen läßt. Die Auswirkungen zeigen sich sofort in der regen Mitarbeit der Landbevölkerung bei der Frühjahr- und Herbstbestellung des vergangenen Jahres.

In diesem Jahre werden die Maßnahmen der Agrarordnung tatkräftig fortgeführt. In systematischer Aufbauarbeit wird trotz der kriegsbeding-

Neuer Kreiswarter des NSLB. eingeführt

Kreisleiter Waibler nahm die Einführung vor / Die Aufgaben der Erzieherchaft

Die gestrige Kreistagung des NS-Lehrerbundes stand im Zeichen der Einführung des neuen Kreiswalters und Leiters des Kreisamtes für Erziehung, Kreissschulrat P. Nega, durch den Kreisleiter. Die Veranstaltung wurde durch den neuen Kreiswarter mit kurzen Worten eröffnet.

Dann sprach Kreisleiter Waibler. Er stellte die Tagung unter das große Geschehen im Osten, durch das unser Volk zu höchster Kraftanspannung aufgerufen und im Gefühl seiner Kraft zum entscheidenden Siegeswillen zusammengeschlossen werde. Alle Kleinheit des Alltags, alles, was sonst so wichtig erscheint, schmelze jetzt zusammen vor der einen großen Frage: Was dient dem Kriege und dem Siege? Dazu gehört vor allem die Einheit des Deutschen in unserem Lebensraum. Über alle Herkunftsländer hinweg ihr zu dienen, sei der Erzieher vor allem berufen. Er sei in Wahrheit der erste politische Leiter, der an den deutschen Menschen herantrete. Von ihm erfahre das deutsche Kind zuerst und dadurch am einprägsamsten, daß es deutsch ist. Er stellt sich, wie nun alle deutschen Menschen, heute in den Dienst des totalen Krieges. Wie dem in dieser Stunde leider abwesenden, bisherigen Kreiswarter P. G. Schederitz der Dank der Kreisleitung und der Erzieherchaft für sein Werk zukomme, so werde der neue Kreiswarter seine Gefolgschaft im gleichen Sinne zusammenschließen und vorwärtsreißen zum Dienste an unserem Volke.

Der Kreisleiter übergab dann P. Nega die Leitung des Kreisamtes für Erzieher. Eine stürmische Beifallskundgebung der Litzmannstädter Lehrerschaft bezeugte, mit welcher Freude sie ihrem neuen politischen Führer gegenüber zu treuer Gefolgschaft entschlossen ist.

Ein großes Filmwerk bejaht das Schicksal

Erstaufführung des Filmkunstwerks „Der große Schatten“ mit Heinrich George

Die höchsten Werte, die das Leben des Menschen bestimmen, lassen sich in wenige Grundgedanken zusammenfassen, aber diese sind überzeitlich. Sie entspringen der Rasse des Menschen als beständigem Ausdruck in der Pflicht der zeitlichen Erscheinung. Weil dem so ist, müssen im Grunde die Vorlagen der Dichtung, die ja diese Werte sichtbar machen, mit ganz geringen Veränderungen stets die gleichen sein ohne Unterschied, ob sie Sophokles behandelt oder Kleist, sie werden verfeinert, aber nicht geschaffen. Der seiner gestalterischen Kraft bewußte Künstler wird deshalb nicht davor zurückschrecken, bereits behandelte Stoffe noch einmal zu formen und an ihnen auszusagen, wozu unsere Zeit im besonderen drängt. In dem Film „Der große Schatten“ sind solche berufenen Künstler am Werke gewesen, sie haben die Spannungen zwischen dem Mensch-

lichen unterworfenen Künstler und dem von ihm geschaffenen Ewigkeitswert beanspruchenden Kunstwerk zum Motiv genommen. Es ist um so verdienstlicher von der Theaterleitung der UT-Lichtspiele „Casino“, einen unserer schaffenden Künstler mit zur Ausgestaltung der Aufführung dieses Filmes heranzuziehen. Hans Reitz von den Städtischen Bühnen spricht als Einführung in die Gedankengänge des Filmes aus dem Prolog zu „Wallenstein“ vom fichtigen Ruhm des Mimen, dem die Nachwelt keine Kränze flieht. Er weiß mit markanter Sprache die Allgemeingültigkeit dieser Worte hell zum Bewusstsein zu bringen. Im Mittelpunkt der Filmhandlung steht der große Künstler, von der Mitwelt bewundert. Abends für Abend schafft er neu die Verzauberung, die seine Hörer über Zeit und Raum in den Bann zieht. Aber er ist daneben ein Mensch mit privaten Wünschen, mit Alltagspflichten, mit einem Kinde, das betreut werden will. An diesem Privatleben zerbricht er als Mensch und auch als Künstler. Er ist nur noch sein großer Schatten, bis die Auferstehung ihn erlöst.

Es ist eine starke Persönlichkeit geschildert, und nur eine kongeniale Natur wie Heinrich George konnte ihr voll gerecht werden. Gabe es für einen Künstler von solchem Format eine dankbarere Rolle, als gleichsam sich selbst zu spielen! Wo bleibt da die Grenze von Spiel und Wirklichkeit. Man wird hereingezogen in den Ablauf der Geschehnisse, daß man versucht wird, Kunst für Wirklichkeit zu nehmen. Zuletzt nimmt man die Erkenntnis mit nach Hause, wie etwa bei dem Dramen Hebbels, daß es mit dem Schicksal kein Hadern gibt. Es will bejaht werden. Die Gestalten des Filmes haben etwas von diesem herben Hauch. Neben dem gewaltigen George behaupten sich Will Quadflieg als am Leben leidender Heldemarie Hathever als fraulich opfernd liebender Mensch. Marina von Dittmar, Erich Ponto sind weitere verdienstvolle Namen.

Es ist verständlich, daß der Film mit höchsten Prädikaten ausgezeichnet ist; er verdient es, als Kunstwerk gewertet zu werden. Georg Kell

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehenen Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Brieffiche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Anskünfte unverbindlich.

H. R. Das Konzert der Schutzpolizei findet in der Sporthalle statt. Karten werden Sie vielleicht noch in einem Polizeirevier erhalten.

S. R. M. Die Ortschalten Miaszkow oder Miaszkowo ist in dem Ortsverzeichnis des ehemaligen Polen nicht enthalten. Vielleicht: Miaszkowo bei Lomza (Pfarre und Post) oder Miaszkowo, Kreis Garwolin (Pfarre und Post), beides Generalgouvernement.

E. G. Ehe wir Ihnen antworten, müssen Sie uns sagen, was Sie unter „müderwertig“ verstehen.

T. F. Der Tabakhändler ist nicht berechtigt, einen Punkt mehr abzuschneiden. Wenn die von Ihnen genannte Ware nur fünf Punkte kostet, so haben Sie das Recht, für Ihre drei Doppelpunkte noch für einen Punkt Zigaretten zu verlangen.

U. K. Die gewünschte Filmzeitschrift müssen Sie bei einer Buchhandlung bestellen.

B. S. Dr. Fritz Wünsche, Spinnlinde 199.

mußten! Bitt' schön: Bringt euer Holz das nächste Mal wieder von zu Hause mit, dann können wir, bitte, den Film weiterspülen. Habo die Ehre...

Und aus war's, „Lopp“, wie man in Lapp-land sagt, und zappenduster. Alles Trampeln und Pfeifen schien nichts zu nützen. Hans Moser hatte gesprochen! Schließlich wurde der Film doch zu Ende gezeigt. Erichs Holzhaufen aber hielt seit diesem Tage bedeutend länger!

Neue Bücher

Thor Goto: „... rängehlistales.“ Roman und geschichtliches Geschehen. 37 Abb. Verlag Hellmut Reichel, Berlin. — Der 1899 in Forbach geborene und jetzt in Frankfurt a. M. lebende Dichter Thor Goto ist ein Krieger der Menschheit, wie sie als Erlebnis aus dem Kriegesgeschehen wuchs. In seinem Fliegerroman ist es ihm gelungen, dieses Erlebnis der Menschheit am konkreten Fall der berühmten Jagdstaffel 11 des Roten Kampffliegers Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen dichterisch zu gestalten, und abzuwandeln. Ein Tatsachenbericht, der sich auf Quellen und Dokumente von Angehörigen der Staffeln stützt, ist zur formvollendeten Dichtung geworden. Es ist das große Lied der Kameradschaft, die der Dichter gestaltet, die Wandlung des Jungen zum gereiften Mann durch den Einsatz des Lebens.

Das Spiegelbild. Ein Buch der Mädchen. Herausgegeben von Margit Petermann. Verlag Bittner und Co., Recklinghausen. — Ein liebevoll ausgestattetes Buch, das sich ausgezeichnet zu Geschenkzwecken eignet. Es enthält eine Fülle von vorzeitlichen Beiträgen, die alle von jungen Mädchen handeln und gleichsam deren Spiegelbild bringen. Angela von Britzen, Sabine Volkmar, Josef Winckler, Rudolf Naujok, Friedrich Bischoff, Hanna Stephan, Dolores Vlasar, Paul Alverdas, Johannes Kirschwang, Friedrich Schack, Helene Voigt-Diederichs, Eckart von Naso, Peter Weber, Ina Seidel, Margit Petermann sind die Verfasser dieser Geschichten und Gedichte, die Mädchen gestalten zeichnen. Mit Geschick hat die Herausgeberin eine Reihe von Bildern zeitgenössischer Maler und solcher früherer Zeiten ausgewählt, die die einzelnen Beiträge sehr treffend illustrieren. Adolf Kargel

10% Stromverbrauchseinschränkung

Der Generalinspektor für Wasser und Energie und Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Reichsminister Speer, hat mit einem Rundverlaß vom 18. Februar 1943 an die Landeswirtschaftsämter angeordnet, daß Haushaltungen mit mehr als zehn Zimmern nur noch 80% derjenigen Strommenge verbrauchen dürfen, die sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres entnommen haben. Berechtigte Verbrauchssteigerungen infolge Änderung der Personenzahl oder anderer besonderer Umstände sollen ebenso wie bisherige freiwillige Einsparungen Berücksichtigung finden. Verstöße gegen diese Anordnung werden durch die Landeswirtschaftsämter nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung geahndet werden. Von den übrigen Haushaltungen wird erwartet, daß 10% gegenüber dem Vorjahrsverbrauch eingespart werden. Die Überwachung der Anordnung geschieht durch einen von dem Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan eingesetzten Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung. Dieser läßt sich die Fälle melden, deren höherer Strom- oder Gasverbrauch nicht durch besondere Umstände zu rechtfertigen ist. Bei der Feststellung eines offenkundigen Verstoßes wird eine Verwarnung oder bei großen Verstoßen eine Bestrafung ausgesprochen; in besonders krassen Fällen wird der Name des Schuldigen öffentlich bekanntgegeben.

Der Sonderbeauftragte hat die Aufgabe, die Energieeinsparung bei Behörden und Dienststellen der Partei und der Wehrmacht zu überwachen, die eine mindestens 30%ige Einsparung an Strom gegenüber dem Vorjahr durchführen müssen. Auf Banken und private Verwaltungen finden die Bestimmungen des an die Behörden ergangenen Erlasses sinngemäß Anwendung. Die Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverkehr) wird außerdem im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung noch besondere Anordnungen über die Einschränkung des Lichtverbrauches anderer Abnehmergruppen erlassen.

Jugendarrest kommt nicht ins Schulzeugnis. Die Verhängung von Jugendarrest ist keine Strafe, sondern ein Erziehungsmittel. Sie wird weder im Strafregister noch in den polizeilichen Führungslisten vermerkt. Der Reichserziehungsminister ersucht daher, daß davon abzusehen, in die Schulzeugnisse Vermerke über die Verhängung von Jugendarrest aufzunehmen.

Rundfunk von heute

14.15—15: Unterhaltende Kleinkünste. 15—15.30: Aus Tonfilm und Operette. 16—18: „Der bunte Sonnabend-Nachmittag.“ 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20—20: Frontbericht und politischer Vortrag. 20.15—21: Unterhaltende Weisen. 21—21.30: „Zauber der Melodie.“ 21.30—22: Kleines Konzert. Deutsches Landensender. 17.10 bis 18.30: Von Beethoven zu Max Regger. 20.15—22: Unterhaltungskonzert.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Die Block- und Zellenleiter sowie Mitarbeiter der Ortsgruppen haben heute und morgen die Erstattungsarbeiten für den Arbeitsdienst durchzuführen. Die Ortsgruppenleiter sind verantwortlich, daß im Laufe des Monats sämtliche Fragebogen in der Kreisleitung, Zimmer 11, abgegeben werden.

Kreisleitung. Kreispersonalrat. Blutordens- und Ehrenzeichenträger der NSDAP. erscheinen Montag 20 Uhr Sitzungssaal Handelskammer, Dietrich-Eckart-Str. 8, II. Stock, zu äußerst wichtiger Arbeitsagung. Behinderungsgründe sind dem Kreispersonalrat telefonisch unter 199-50, Hausapparat 29, zu melden.

Kreisleitung. Amt für Kriegseifer. Sonnabend 14.30 Uhr Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, Antreten der Kameradschaft II-Süd zur Totenfeier.

Og. Friesenplatz. Dt. Frauenwerk. Montag 19 Uhr Og.-Heim, Kreyler-Str. 8, Gemeinschaftsabend.

SA-Reitersport. Sonntag 8.50 Uhr mit Fahrzeug Geländefahrt Breitenhöfen 7.

SA-Musikzug. Sonntag 8.30 Uhr Dienststelle Schießen. Großer Dienstanzug — Mantel.

L. Z.-Sport vom Tage

Orpo Litzmannstadt gewinnt kampfflos. Das Fußballspiel der Gauklasse zwischen Orpo Litzmannstadt und Post-SG. Posen am kommenden Sonntag fällt durch Absage der Posener aus, so daß die Ordnungspolizei kampfflos zu den Punkten kommt. In Litzmannstadt findet also nur ein Spiel statt, in dem die Reichsbahn-SG. den DSC. Posen zum Rückspiel empfangt. Das Treffen wird um 14.30 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof ausgetragen.

Am Sonntag Nachwuchsboxen in der Sporthalle

Die bereits zweimal verlegte Boxveranstaltung „Der erste Schritt“, in der vor allem der junge Nachwuchs zum Kampf im Ring kommen soll, wird nunmehr am Sonntag um 17 Uhr in der städt. Sporthalle ausgetragen. Wir kommen auf die Beteiligung morgen noch näher zurück.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft. **Hans Harting 75 Jahre.** In diesen Tagen wurde der ausgezeichnete Pionier der deutschen Optik und Astrophysik, Geheimrat Regierungsrat Dr. Hans Harting, 75 Jahre alt. Seit 1899 leitete er die optischen Werke Voigtländer und Sohn in Braunschweig. 1901 wurde er Privatdozent für Wissenschaftliche Optik an der Technischen Hochschule Braunschweig. Nach der Machtergreifung wirkte Dr. Harting als komm. Präsident des Reichspatentamtes. 1934 bis 1940 war er Vorstandsmittglied der Zeißwerke in Jena. Die deutsche Optik und Astrophysik verdankt ihm viele ihrer Fortschritte.

Theater. **„Gudruns Tod“ / Uraufführung in Wuppertal.** Der Dichter Gerhard Schumann, der dem deutschen Theater kein Unbekannter mehr ist und der in der jungen Dichtergeneration einen ehrenvollen Platz behauptet, hat in seinem neuen Bühnenwerk „Gudruns Tod“ die Tragödie der Selbstüberwindung zu dramatischen Höhepunkten geführt. Die Wuppertaler Bühne hat sich des Werkes in hervorragender Weise angenommen. Unter der Spielleitung des Intendanten Erich-Alexander Winds gab es einen ausgesprochenen Theatererfolg.

Musik. **„Romantische Sinfonie“ von Kurt Atterberg.** Die siebente Sinfonie in a-moll von Kurt Atterberg ist in Frankfurt a. M. vom Rhein-Mainischen Landesorchester unter Hermann Abendroth (der schon die vierte Sinfonie des schwedischen Meisters an der Taube gehoben hat) als Uraufführung gespielt worden. Sie war ein Erfolg für den Dirigenten und das Orchester.

Bruckners Neunte in Florenz. Die Aufführung der 9. Brucknerschen Sinfonie unter Leitung von Carl Schuricht im Florentino Teatro Comunale wurde zu einem Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Zur Vorbereitung auf die den Italienern noch unbewohnte Materie der Brucknerschen Musik hielt Frank Wehlisch im Leonardo-da-Vinci-Klub seinen einführenden Vortrag.

Zwischenfall im Polarkreiskino / Von Kriegsberichter Rudolf Kiesewetter

Es war ein stiller Holzhaufen, den der Obergefreite an diesem Vormittag zusammengebracht hatte. Es wurde einem direkt warm schon allein beim Anschauen — lauter trockene, saubere Kiefernklötze, die herrlich präselen und knistern werden, wenn man sie in den Bunkerofen steckt. Vorrat mindestens für acht Tage...

Nach zwei Tagen war kein Scheitchen mehr da. Erich schüttelte nachdenklich den Kopf, sagte und spaltete und hätte geschworen, daß der neue Vorrat gut und gerne seine 14 Tage reichen würde. Als er nach vier Tagen den letzten Arm voll in den Bunker trug, war ihm die Sache zu bunt geworden.

Das Kino war schuld! Ein ganz klarer Fall! Keine 20 Schritte neben dem Bunker stand die große Kinobaracke, auf deren Tür zu lesen stand: „Eintrittspreis: Zwei Scheit Holz.“ Da kamen nun die Landser aus dem karelischen Winterwald, und wenn sie das Schild sahen, fiel ihnen ein: „Menschenskind, du hast ja dein Eintrittsgeld vergessen!“ Dunkel war's schon seit dem frühen Nachmittag in dem dreimal gesegneten Lappland. Und da lag Erichs gepaltener Holzhaufen — das Kiefernholz glänzte verführerisch hell. Das „Geld“ lag gewissermaßen auf der Straße...

Da täglich rund 300 Mann das Polarkreiskino besuchen und die „Vergesslichkeit“ allmählich enorme Ausmaße annahm, kann man verstehen, daß Erich eines Tages der Krage platzte. Täglich eine halbe Stunde vor seinem

Holzhaufen Wache schlieben, war gar nicht nach seinem Geschmack. Aber er war ein heller Junge und ein guter Freund des Kinovorführers. Neben dem stand er dann im kleinen Vorführraum, nachdem bei einem Steinhäger die Angelegenheit besprochen und die Gegenmaßnahmen beraten waren. Durch das Fenster sah er die Landser auf den Bänken sitzen. Sie klopfen die Hände auf die Schenkel und fluchten, denn es war lausig-kalt im Polarkreiskino, das sonst zwei große Öfen erwärmten. Doch dann ging das Licht aus, und nach wenigen Minuten hatte man die Kälte halbwegs vergessen. Hans Moser nuschelte von der Leinwand herab, und man lachte sich warm...

Im Vorführraum machten zwei ihre spitzbübischen Gesichter. Gleich kam die Szene, in der Hans Moser in Grobaufnahme voll Enttäuschung seinem Geschäftskonkurrenten Paul Hörbiger die Meinung sagt: „Ton weg!“ flüsterte der Vorführer, und Erich drehte den schwarzen Knopf nach links. „Mikrofon rein!“ Erich stopfte das Mikrofon in die Apparatur — und nun vernahm die erstaunten Landser statt der erwarteten Moseriade folgende an sie gerichtete Ansprache Mosers von der Leinwand herab:

„Also, meine Herren, das ist, mit Verlaub, eine Sauerer. Eine Hundekälte ist hier drin. Glaub' ihr, bitt' schön, daß ich da weiterspülen kann? — Ich nicht, bitte...! Draußen das Holz wegklauen, das wir heute alles zurückgeben

Aus dem Wartheland

Die Parole des Bauern

Am „Schwarzen Brett“ der Landesbauernschaft steht: Denkt an den Saatgutwechsel bei Getreide und Kartoffeln! Es ist höchste Zeit, die entsprechenden Bestellungen vorzunehmen. Bei allen Getreidearten und Futterpflanzenarten empfiehlt es sich, drei Wochen vor Aussaat Keimproben anzusetzen, um so die Aussaat richtig bemessen zu können.

Sachgemäße Reinigung und Beizung des Saatgetreides ist vordringliches Gebot der Erzeugungsschlacht. Die Reinigung macht sich bezahlt durch Ersparnis an Saatgut.

Während im Vorjahr beim Uelen für je 5 dz Leinestroh ein Leinenschein in Höhe von 5 RM, an die Anbauer gegeben wurde, wird in diesem Jahr ein Leinenschein von 7,50 RM für die gleiche Menge ausgehändigt, wenn die Anbauverträge vor dem 28. Februar abgeschlossen werden. Beim späteren Abschluß der Verträge gilt der alte Satz von 5 RM.

Bei diesem milden Wetter müssen die Kartoffeln durchgelesen und dauernd beobachtet werden. Die Verladungen von Speise- und Febrückkartoffeln müssen in verstärktem Maße fortgesetzt werden.

Ackerschlepper, die mit flüssigen Kraftstoffen betrieben werden, dürfen nur zu Bestellungs- und Erntearbeiten, keinesfalls zu Straßentransporten verwendet werden.

Die Dorfbüchereien in gutem Aufstieg

In der Winterzeit besonders begehrt / Starke Kulturbringer in entlegener Ortschaft

Gute Bücher sind Freunde fürs Leben. Sie vermitteln dem schaffenden Menschen Erholung von seiner Arbeit. Sie beleben und zerstreuen gleichzeitig und helfen über manche einsame Stunde hinweg. Für die Landbevölkerung gilt dies ebenso wie für die Schaffenden in der Stadt. Auch der Landmann greift in der Winterzeit gern zum Buch. Diesen Genuß vermittelt ihm die Dorfbücherei. In den kleinen Dörfern ist sie meist in der Schule untergebracht. Da steht im Lehrzimmer ein schlichter, großer Schrank, der eigens für die Dorfbücherei eingerichtet ist. Machen wir ihn auf, so finden wir in ihm wirklich gute und wertvolle Bücher. Zahlreiche Dorfbüchereien stecken zwar noch in den Anfängen, aber auch in ihnen sind die wichtigsten Werke der Geschichte, Politik, aus Länder- und Naturkunde, und vor allem gute Romane und Erzählungen, Bücher des praktischen Lebens und Jugendbücher vertreten.

Büchereien in größeren Landgemeinden enthalten schon heute recht ansehnliche Bestände. Die Dorfbüchereien werden von den staatlichen Volksbüchereistellen betreut. Sie sind wie alle Büchereien aufgezogen, so daß auch Wert auf den richtigen Aufbau und vor allem auf die Berücksichtigung jedes Gebietes gelegt wird. Die Dorfbüchereien machen auch gern Gebrauch von ihrer Bücherei. Wenn im Winter alles verschneit ist, die Wege von Dorf zu Dorf schwer passierbar sind, den Weg zur

Der Bestand an Motorspritzen verdreifacht

1000 Feuerwehrmänner mehr / 96 Feuerwehrführer tagten im Landratsamt Litzmannstadt

Die Erfordernisse des Krieges bringen auch im Führerkorps der Freiwilligen Feuerwehren fortgesetzte Änderungen. Einberufene müssen fortwährend durch neue Männer ersetzt werden. Bei der Vielseitigkeit des Feuerwehrdienstes müssen daher laufend Schulungen stattfinden. Diesem Zweck diente die Dienstversammlung am Sonntag, dem 14. Februar, an der 96 Feuerwehrführer des Kreises Litzmannstadt im Landratsamt teilnahmen.

Der Halbjahresbericht des Kreisführers Stemmle ergab, daß die Wehren des Kreises auf allen Gebieten beachtenswerte Fortschritte gemacht haben. Der Mannschaftsbestand wurde von 1500 auf 2500 erhöht. Der Bestand an Motorspritzen konnte verdreifacht werden, ebenso der Schlauchbestand. Leitern, Kübelspritzen, Einstellspritzen und Kleingerät aller Art wurde in ausreichendem Umfang beschafft, ferner zehn Handdruckpumpen.

Die Löschwasserversorgung wurde wesentlich verbessert durch Neuanlage von rund 100 Löschteichen, während 400 vorhandene Löschteiche entschlammt, vertieft und teils mit Anfahrtsrampen für die Wasserfahrzeuge versehen wurden. Vier neue Gerätehäuser wurden erstellt und die meisten anderen in ihrem baulichen Zustand verbessert. Für einige abseits liegende Dorfgebiete, die bisher ohne genügenden Löschschutz waren, ist die Gründung von 25 neuen Wehren in Vorbereitung, so daß künftig Katastrophen größeren Umfangs kaum eintreten können.

Polizeinspektor Höse aus Zgierz hielt einen aufschlußreichen Vortrag über die Organisation des Feueralarms in Stadt und Land. Der Kreisführer konnte bekanntgeben, daß die Kriegs-WHW-Sammlung der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Litzmannstadt gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Dreifache gesteigert werden konnte.

Der Stellvertreter des Landrats, Regierungsoberinspektor Henze, nahm Stellung zu den Aufgaben und den verwaltungstechnischen Fragen der Feuerwehren. Er übermittelte die Grüße und Wünsche des Landrats und fand warme Worte der Anerkennung für die Einsatzbereitschaft der Wehrführer und ihrer Männer.

Leslau
Fahrradmarder abgeurteilt. Das Sondergericht in Leslau verurteilte den Polen Jan Eugeniusz Hajer aus Leslau wegen fortgesetzten Bandendiebstals zu acht Jahren Straflager. Hajer stahl in Leslau in der Zeit vom Mai bis September 1942 nicht weniger als acht Fahrräder, die unbeaufsichtigt auf der Straße gestanden haben. Er arbeitete mit einem anderen, noch nicht gefaßten Polen zusammen, der bei Verübung der meisten Diebstähle Schmie stand. Die Räder wurden von den beiden in einem Versteck unkenntlich gemacht und dann verkauft. Auch hier war es wieder Sorglosigkeit und Lässigkeit der Fahrradbesitzer, die die Diebe reiche Beute machen ließen.

Kempen
tz. Die erste Kleintierschau. Der Kleintierzüchterverein Kempen und Umgegend veranstaltete seine erste Kleintierschau. Wenn sich bei den Vorbereitungen dazu besonders in der Lokalfrage Schwierigkeiten entgegenstellten, so wurden diese doch durch den Vorsitz der durch überbrückt, indem die Ausstellung in zwei Lokalen abgehalten wurde. Nach der Begrüßungsansprache des Kreisfachgruppenvorsitzers Fr. W. Kietzmann wurde die Schau durch Bürgermeister Koch eröffnet. Dieser wies auf die hohe Bedeutung der Kleintierzucht hin und sprach seine Anerkennung über die gelungene Ausstellung aus. Ausgestellt waren vorwiegend Wirtschaftsrassen, aber auch einige Liebhabertiere. Die Bewertung der Tiere ist ein Beweis dafür, daß die Bestrebungen der Vereinsleitung zu recht erfreulichen Erfolgen geführt haben.

Konstantynow

Berufsaufklärungsaktion der HJ. Auch in Konstantynow fand eine Kundgebung statt, die sowohl die Eltern als auch die Jungen und Mädchen auf die Wichtigkeit der richtigen Berufswahl hinwies. Den Ausführungen der drei Redner wurde mit großem Interesse gefolgt. P. Bittner sprach über die Aufgaben der Berufsberatung an sich, während der Stabsleiter der Kreisbauernschaft, P. E. Zolt, besonders auf die Wichtigkeit des Landvolks zu allen Zeiten hinwies. Er ermahnte die Jungen und Mädchen, daß sie sich der Verpflichtung bewußt sein müßten, auf blutgetränktem Boden Bauer sein zu dürfen. Dann sprach Bannführer Fenske. Er führte aus, daß heute mehr denn je das Wohl der Gesamtheit entscheidet und der persönliche Wunsch des einzelnen in die zweite Linie zurücktreten mußte. Trotzdem sei die Freude an der Arbeit die Grundlage jedes erfolgreichen Schaffens. Erfreulich war, wie die Hiltlerjugend und -mädchen sich mit der Umrahmung der Kundgebung Mühe gegeben hatten. Fanfarenbläser und ein Chor zeigten, daß auch auf dem Land mitten im Kriege die Hiltlerjugend in kultureller Beziehung gläubig weiterschaffte. G. B.

Konin

Auf einer Großkundgebung sprach nach seiner Genesung von längerer Krankheit Kreisleiter Margull zur Bevölkerung Konins. Der große Doppelsaal in der Kasernenstraße war lange vor Beginn der Veranstaltung mit über 1400 Menschen angefüllt. In seinen Ausführungen ging der Redner auf alle Tagesfragen ein, die er in treffendem Vergleich zu den Kämpfen des Weltkrieges und den Kämpfen in den Jahren vor der Machtergreifung schilderte. Die Bekanntgabe der ersten freiwilligen Meldungen deutscher Frauen löste stärksten Beifall aus. Kreisleiter Margull schloß mit dem Hinweis, daß der Kreis Konin wie bisher in allen Einsätzen im Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes mit an erster Stelle stehen werde.

Kutno

wt. Kulturfilmstunde. Das deutsche Volksbildungswerk veranstaltete am Sonntag in der Vorkriegsstunden im Ostlandtheater eine Kulturfilmstunde. Zur Aufführung gelangte der Film „Mit Büchse und Lasso durch Afrika“. Der Film zeigte uns das Leben und Treiben der Eingeborenen. Einer aufregenden Krokodiljagd konnte der Besucher folgen. Im Vorprogramm wurde der Film vom Schaffen des Deutschen Opernhaus Berlin gezeigt. Hier wurde dem Besucher einmal eine Vorbereitung einer Oper gezeigt, und man gewann in kurzer Zeit einen Einblick in die gewaltige Arbeit eines Opernhauses. Es war eine gut gelungene Kulturfilmstunde.

wt. Erfolgreiches Theatergastspiel. Am Dienstag gastierte die Landesbühne im Ostlandtheater. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel von Lenz und R. A. Roberts „Meine Tochter! — Deine Tochter!“ Selten wurde so herzhaft gelacht wie an diesem Abend. Alfred Willert als Baron v. Liegnitz hatte Gelegenheit, seinen Don Juan im Laufe des Stückes als treusorgender Vater zu verwechseln, um somit eine Jungensünde gutzumachen. Auch die übrigen Darsteller gaben an diesem Abend ihr Bestes. Nach vielen Verwechslungen und manchem Durcheinander: Ende gut, alles gut! Das ausverkaufte Haus spendete verdienten Beifall.

FAMILIENANZEIGEN

Y RUDIGER. Unser Volker hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Carla Lauenstein, geb. Nagel, Robert Lauenstein. 18. Februar 1943. Mark-Meißel-Str. 106a, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.

Y Georg Günther, z. Z. im Felde, und Frau, Gertrud, geb. Menning, geben in Freude die Geburt ihres Erstgeborenen, PETER ARNULF, bekannt. Litzmannstadt, Buschlinie 177, W. 2, 19. Februar 1943.

OO Ihre am 20. 2. 1943 um 19 Uhr in der St-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Gert KURT GENSAR und GONDA REIMANN. Litzmannstadt, Trommelstraße 16, W. 19.

OO Ihre am Sonnabend, dem 20. 2. 1943, um 17 Uhr in der Matthäikirche stattfindende Trauung geben bekannt: Kaufmann WILLI MINNICH und Frau, MARIANNE, geb. Schuberl. Litzmannstadt, Spinnlinie 251.

OO Ihre am 20. 2. 1943 stattfindende Vermählung geben bekannt: WERNER MENDE, GERTRUD ZIRKE. Berlin — Alexandrow.

OO Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. phil. EUGEN FREIGANG und Frau, ALIZA, geb. Trudering. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 131.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied in Gott am 17. 2. 1943 meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Ickert

geb. Kaczor

im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 20. 2. 1943 um 14.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.
In tiefer Trauer:
Oskar Ickert als Mann, Alice, Lucie und Waldemar als Kinder sowie alle Verwandten und Bekannten.
Litzmannstadt, Migelssstr. 51.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 19. Februar 1943 nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Henriette Lange

geb. Hamann

im Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 21. Februar 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle, Gartenstraße, aus statt.
In tiefer Trauer:
Der Ehegatte, Sohn, Schwieger- tochter und Enkelkinder,
Litzmannstadt, den 19. 2. 1943.

Nach einem Jahr langer Krankheit ist mein lieber Gatte, herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Nefte u. Vetter, der Buchhalter

Artur Burg

im Alter von 34 Jahren am Dienstag, dem 16. Februar, verschieden. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Februar 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
In dem Verstorbenen verlieren wir einen guten, tüchtigen, gewissenhaften und pflüchtetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ratter, Schmidt & Co.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 18. Februar nach kurzem schwerem Leiden meinen heißgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Steinbach

im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Februar, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 17. 2. 1943 meinen über alles geliebten Mann, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Kelm

im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 21. 2. 1943 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer, schmerzvoller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach langem und schwerem, mit Geduld getragenen Leiden verschied am Dienstag, d. 16. Februar 1943, meine herzensgute Frau, liebe, teure Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Emille Eirich

geb. Schwomm

im Alter von 49 Jahren. Sie folgte ihrem an der Ostfront gefallenen ältesten Sohne. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. 2. 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 18. 2. 1943 unsere über alles geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Wanda Berger

geb. Damsch

im Alter von 31 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 21. 2. 1943 um 13.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Der Gatte, die Kinder, Eltern, Geschwister und Verwandte.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Sonnabend, 20. 2., 19.30 Uhr G. Miete Fr. Verkauf Gastspiel Max Nemetz, Landestheater Darmstadt, „Maria Magdalene“ — Sonntag, 21. 2., 15 Uhr Vorstellung für den HJ-Theatergast. 19.30 Uhr Freier Verkauf. Gastspiel Willy Lückert, Dresdn. Volksoper, „Tosca“ — Montag, 22. 2., 19.30 Uhr KdF. 4. Ausverkauf Gastspiel Max Nemetz, Landestheater Darmstadt, „Maria Magdalene“ — Dienstag, 23. 2., 19.30 Uhr KdF. 5. Ausverkauf, Gastspiel Max Nemetz, Landestheater Darmstadt, „Maria Magdalene“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. — Sonnabend, 20. 2., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Die andere Mutter“ — Sonntag, 21. 2., 19.30 Uhr. Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“ — Montag, 22. 2., 19.30 Uhr Wehrm.-Vorst. „Liebe auf den ersten Blick“ — Dienstag, 23. 2., 19.30 Uhr KdF. 9. Ausverkauf „Liebe auf den ersten Blick“.

FILM THEATER

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe, Karl Schönböck u. a.

Capitol, Zithenstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45 und 20 Uhr. „Ein Leben lang“ mit Paula Wesely, Joachim Gottschalk, Maria Andergast. Neueste Wochenschau.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die Liebeslüge“ mit Fosco Giachetti, Alida Valli u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 12. 14.30, 17 u. 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr „Liebe — Männer — Harpunen“. Am Sonntag haben Polen Zutritt nur zu den beiden ersten Vorstellungen. Kartenvorverkauf an Deutsche Sonnabend ab 18 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung des Arbeitsamtes
Betrifft Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 1943 (R. G. Bl. I S. 67). Nach dem Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters vom 12. 2. 1943 haben sich folgende Personengruppen zum Arbeitsamtsamt zu melden:
1. Männer, die weder einer abhängigen Beschäftigung noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgehen.
2. Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren, für die die Voraussetzungen zu 1 zutreffen.
3. Alle übrigen Männer und Frauen, die in abhängiger Beschäftigung stehen, deren Arbeitszeit jedoch weniger als 48 Stunden in der Woche beträgt.
Dieser Personenkreis wird durch die Dienststellen der NSDAP, erfaßt und durch das Arbeitsamt einzeln vorgeladen. Die Meldestellen befinden sich für: Frauen Spinnlinie 17, 1. Stock, Zimmer 12. Für Männer Moltkestraße 100, 1. Stock, Zimmer 33 und 38. Darüber hinaus können sich dem obenangegebenen Personenkreis nicht zugehörige freiwillig melden. Freiwillige Meldungen können, um längeres Warten zu vermeiden, zweckmäßig Sonntag von 9 bis 13 Uhr in den benannten Meldestellen vorgenommen werden. Die Erfassung von den Nebenstellen des Arbeitsamtes Litzmannstadt, in Pabianice, Zgierz, Löwenstadt, Osorkow, Lentschütz und Poddębice erfolgt in der gleichen Weise. Litzmannstadt, den 19. Februar 1943, Der Leiter des Arbeitsamtes,

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Der große Schatten“ mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Ditmar, Erich Ponto. Tel. Bestellungen werden nicht angenommen.

Ufa-Casino, Sonnabend, d. 20., Montag, den 22. 12.30 Uhr, Sonntag, den 21. 9.30 und 12 Uhr. Das große Jugendprogramm: „Kasper am Nixensee“, „Das Feuerzeug“, „Die Zauberringel“, „Hampelmans Traumfahrt“.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr, sonntags auch 10 und 12 Uhr „Meine Frau Theresia“. Ein Tobisfilm mit Hans Söbker, Elin Meyerhofer, Harald Paulson, Mady Rahl in Erstaufführung. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 9.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Vom Schicksal verweht“ mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Spielmann. Wochenschau nach dem Hauptfilm.

Ufa-Rialto, Sonntag, d. 21. 10.30 u. 12.30 Uhr. Das große Jugendprogramm: „Kasper am Nixensee“, „Das Feuerzeug“, „Die Zauberringel“, „Hampelmans Traumfahrt“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Sonntag, 21. Februar, 11 u. 13 Uhr Jugendvorstellungen „Alles hört auf mein Kommando“. Kartenvorverkauf ab 9 Uhr.

Capitol, Zithenstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45 und 20 Uhr. „Ein Leben lang“ mit Paula Wesely, Joachim Gottschalk, Maria Andergast. Neueste Wochenschau.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die Liebeslüge“ mit Fosco Giachetti, Alida Valli u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 12. 14.30, 17 u. 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr „Liebe — Männer — Harpunen“. Am Sonntag haben Polen Zutritt nur zu den beiden ersten Vorstellungen. Kartenvorverkauf an Deutsche Sonnabend ab 18 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13. 14.45, 17 und 19.30 Uhr „Männerwirtschaft“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen u. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Sechs Tage Heimaturlaub“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Kriminalkommissar Eyck“. Nur geschlossene Vorstellungen. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Rembrandt“ mit Ewald Baiser, Gisela Uhlen u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft das Märchen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Hab mich lieb“ mit Marika Rokk.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamin Giggli.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr. 1) Soldaten um Eis und Schnee. 2) 12 Minuten mit etwas Rhythmus. 3) Sonderberichte 598. 4) Europa-Magazin 108. 5) Die neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 14.30 Uhr (für Polen) „Mädchenräuber“ mit Pat und Patschon. 17.15 (für Polen) 20 Uhr „Ihr erstes Rendezvous“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14. 17 und 20 Uhr „Vision am See“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 20. 2. um 17 und 20 Uhr, 21. 2. um 14, 17, 20 Uhr „Zwischen Himmel und Erde“.

VERLOREN
Verloren: Haushaltsausweis der Frau Irma Veit, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 152, W. 5. Der Finder erhält Belohnung.
Obstkarte des Erich Seliger, Neuer Str. 177, verloren.
Fischkarte für 7 Personen auf den Namen Adolf Bohnke, Straßburger Linie 59/1, verloren.
Brauner Ledergeldbeutel mit 152 — sowie verschiedene Scheine der Ella Egler, Ostlandstr. 111, W. 17, im Kino „Mai“ verloren.
Selbstversorgungsweis des Alfred Stach, Rubinweg 76, verloren.
Ausweis der Deutschen Volksliste 116 961 und Vierte Reichskleiderkarte 239 357 der Anna Tuscher, Bockischia 9, Gem. Bajna Schlacke, Kreis Lask, in Zelow verloren.
Kleiner schwarzer Schnauzer mit rotem Halsband, Hundemarke Nr. 2383, auf den Namen „Strolch“ brennend, entlaufen. Fernruf 220-42.

VERSCHIEDENES
Wer bringt gelegentlich Erbringer von Cottbus nach Litzmannstadt mit? Hermann-Göring-Straße 13, W. 14.

Der Frontsoldat



erwartet seinen Brief, sein Päckchen! Weibliche Kräfte sorgen bei der Feldpost in der Heimat für schnelle Uebermittlung. Frauen und Mädchen! Meldet Euch beim nächsten Postamt!

DEUTSCHE REICHSPOST

Kreiskulturtag Litzmannstadt

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Achtung!

KdF-Konzert! Als Ersatz für das am 11. Dezember 1942 ausgefallene

Zlicher-Trio

spielt das Schlesische Streichquartett

am 25. Februar in der Volksbildungsstätte

Meisterhausstr. 94, Beginn 19.30 Uhr

Dieeulien Karten haben Gültigkeit

Programm:
Streichquartett G dur, K.V. 465 von Mozart, Streichquartett D dur, Opus 18 Nr. 3 von Beethoven, Streichquartett d moll, Opus Posth der Tod und das Mädchen (Franz Schubert). Karten im Preise von 4,- 3,- 2,- 1,- in KdF-Vorverkaufsstelle Meisterhausstr. 94, Ruf 250 50, App. 48.

BRESLAU PARK HOTEL

Gesunde Zähne

Gesunde und blendend weiße Zähne durch starkwirksame Zahnpflege mit



40 Pf. die große Tube die kleine Tube 25 Pf.